

# Ist der freie Handel in Gefahr?

Nicht nur die zunehmende Anzahl an Exportrestriktionen drückte die Stimmung der „**Ferrous Division**“ während der BIR-Herbsttagung in München.

Als diese wichtige Branchenzusammenkunft stattfand, schien über der bayerischen Landeshauptstadt die Sonne. Die Temperaturen ließen jedoch eher an den Winter denken, und so mancher Tagungsteilnehmer dürfte daraus Schlüsse für seine Geschäfte in den nächsten Monaten gezogen haben. Denn auch im Bereich des Fe-Schrotts hat sich das Marktgeschehen abgekühlt. Zudem existieren Befürchtungen, dass eine neue Rezession eine wirtschaftliche „Eiszeit“ nach sich zieht. Last but not least könnten immer mehr Exportbeschränkungen von Ländern und Regionen im Hinblick auf Fe- und NE-Metalle, Erze und Mineralien, aber auch Abfälle und Schrotte, die Preise und gehandelten Mengen ins Rutschen bringen und so das etablierte Handelsgefüge zerstören.

Christian Rubach (TSR Recycling), Präsident der BIR-Fachsparte Eisen & Stahl, brachte die Sorgen auf den Punkt: In den verschiedenen EU-Staaten und auf der EU-Ebene in Brüssel sei immer häufiger der Ruf nach Exportrestriktionen beziehungsweise Kontrolle und Überwachung der Schrottexporte zu hören – obwohl es einen klaren Schrottüberhang im Umfang von 20 bis 30 Millionen Tonnen in den Staaten der EU-27 gebe. Sollte die EU den Außenhandel mit Schrott blockieren, sei mit einem sofortigen Sinken der Preise und der Recyclingraten zu rechnen, ist Rubach überzeugt.

## Preise im Abwärtstrend

In den Marktübersichten prägten die niedrigeren Schrottnotierungen die Berichte. Blake Kelley (Sims Group Global Trade Corporation, USA) bestätigte dies, stellte in diesem Zusammenhang aber fest, dass die Stahlproduktion nach wie vor auf einem hohen Niveau ist. Ausgehend von den internationalen Produktionsdaten in den ersten neun Monaten dieses Jahres, rechnete er die weltweiten Fabrikationszahlen hoch. Nach der Prognose werden 2011

- 119 Millionen Tonnen mehr Rohstahl sowie
- 78 Millionen Tonnen mehr Eisen erzeugt.
- Dadurch steigt der Schrottverbrauch um 41 Millionen Tonnen.

Was den Bedarf an Rohstoffen angeht, so werden die Stahlproduzenten laut Kelley ihre Lagerbestände auffüllen müssen, bevor der Verbrauch tatsächlich abnimmt. Je länger sie warteten, desto dringender sei ihr Bedarf.

Auch Tom Bird (Van Dalen Recycling, UK) blickt nicht sehr pessimistisch in die Zukunft. Seiner Meinung nach ist die Nachfrage nach Stahl vorhanden. Obwohl die Preise nach unten tendierten, sei das aktuelle Niveau nicht so niedrig wie manche vorausgesagt hätten. Verglichen mit der Krise des Jahres 2008 seien die Kunden robuster und gefestigter, sodass sie auch in einem sich abschwächenden Markt weiter handlungsfähig sein werden. Das letzte Quartal dieses Jahres bliebe unsicher, räumte Bird ein, der auch als Präsident der EFR (European Ferrous Recovery and Recycling Federation) fungiert. Viel werde von der Stimmung der Marktteilnehmer sowie der Fähigkeit abhängen, die Nachfrage nach Fertigprodukten zu erhalten.

In Indien werde die Stahlproduktion in diesem Jahr wahrscheinlich anstatt der früher vorausgesagten zehn bis zwölf Prozent nur um fünf bis sechs Prozent wachsen, informierte Zain Nathani (Nathani Group of Companies). Dies liegt zum einen an der begrenzten Verfügbarkeit von Eisenerz, und zum anderen an den indischen Restriktionen.



Foto: Monika Böhm-Weniger | Landratsamt Schweinfurt

Foto: B. Weber (3x)



Macht sich Sorgen, dass Schrott eines Tages nicht mehr frei gehandelt werden könnte: Christian Rubach



Ist der Meinung, dass die aktuelle Krise gemeistert werden kann: Stefan Schilbe

tionen im Hinblick auf den Eisenerzabbau. Im Zeitraum 2010/2011 reduzierten sich die indischen Schrottimporte um 15 Prozent auf 3,99 Millionen Tonnen; 2009/2010 hatten sie noch bei 4,75 Millionen Tonnen gelegen.

Andrey Moiseenko (Ukrmet Ltd) berichtete von stabilen Verhältnissen in Russland und der Ukraine. Außerdem sagte er voraus, dass die Ukraine im nächsten Jahr aus Russland und Kasachstan Schrott importieren wird, nicht zuletzt aufgrund der sich entwickelnden Produktionskapazität mit elektrischen Lichtbogenöfen.

In Japan fand nach Angaben von Hisatoshi Kojo (Metz Corporation) innerhalb kurzer Zeit ein dramatischer Preisverfall statt. Gleichzeitig verlangsamte sich der für den Export vorgesehene Materialfluss. Kojo glaubt, dass der japanische Schrottmarkt bald seinen Tiefpunkt erreicht haben und sich dann wieder erholen wird. Allerdings rechnet er nicht so bald mit einer Belebung der Schrottpreise, zumal der anhaltend starke Yen beginnt, „einen dunklen Schatten über die geplante Produktion“ von Hochofenwerken zu werfen, da die Hälfte der Produktion für den

Export vorgesehen ist. Nach der Analyse von Gastredner Professor Dr. Karl-Ulrich Köhler, Generaldirektor und Vorstandsvorsitzender von Tata Steel Europe, wird der Bedarf an Stahl weiter zunehmen, es fragt sich nur, wo. Die BRIC-Staaten gelten nach wie vor als Motor der globalen Stahlnachfrage; die USA sollen sich etwas schneller erholen als die Staaten der EU-27. Die Schrottpreise sind nach den Worten des Experten immer noch auf einem hohen Niveau, obwohl sie kürzlich nachgegeben haben. Schrott werde strukturell knapp bleiben, ist sich Köhler sicher, und deshalb geht er auch in Zukunft von relativ hohen Preisen aus, die seiner Ansicht nach allerdings regional schwanken können.

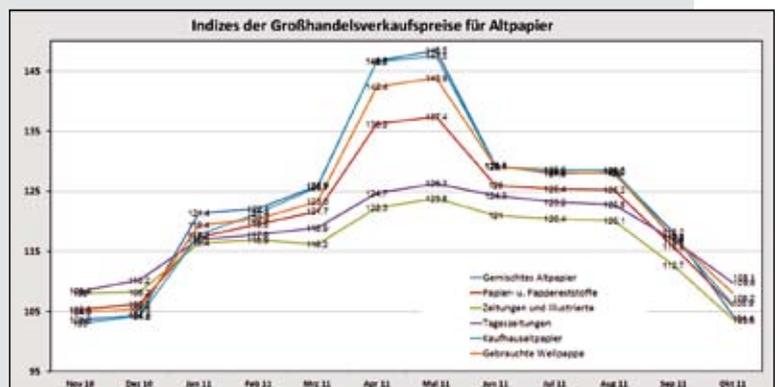
Was die aktuelle Lage der Weltwirtschaft angeht, gab Stefan Schilbe Entwarnung. Trotz der zahlreichen wirtschaftlichen Probleme, die in einigen Ländern existieren, sieht der Chefökonom des Bankhauses HSBC Trinkhaus & Burkhardt AG keine Rezession im Anzug. Auch die Preise für Commodities sollen nicht mehr allzu stark fallen.

Brigitte Weber

## Marktbericht Altpapier

Die anhaltend unbefriedigende Auftragslage der Papierfabriken im In- und Ausland führte im November dazu, dass die Industrie die Altpapier-Ordermengen erneut reduzierte. Vielerorts waren Abstellmaßnahmen festzustellen. Dort, wo kommunale Mengen zum Einsatz kommen, wurden diese bevorzugt angenommen; bei frei kontrahierten Vertragsmengen soll die Industrie vereinzelt etwas weniger abgenommen haben als das vereinbarte Altpapierivolumen.

Seitens der Altpapier-Abnehmer in Fernost ließen sich ebenfalls keine marktbelebenden Impulse ausmachen. Das Chinesische Neujahrsfest warf schon jetzt seine Schatten in Form einer Order-Zurückhaltung voraus. Die Altpapiervergütungen spiegelten diese Gesamtlage wider: Für eine Reihe von Sorten wurden sie abermals gesenkt.



Deutschland, Basisjahr 2010 = 100, Quelle: Statistisches Bundesamt/Destatis

Quelle: bvse/Braun